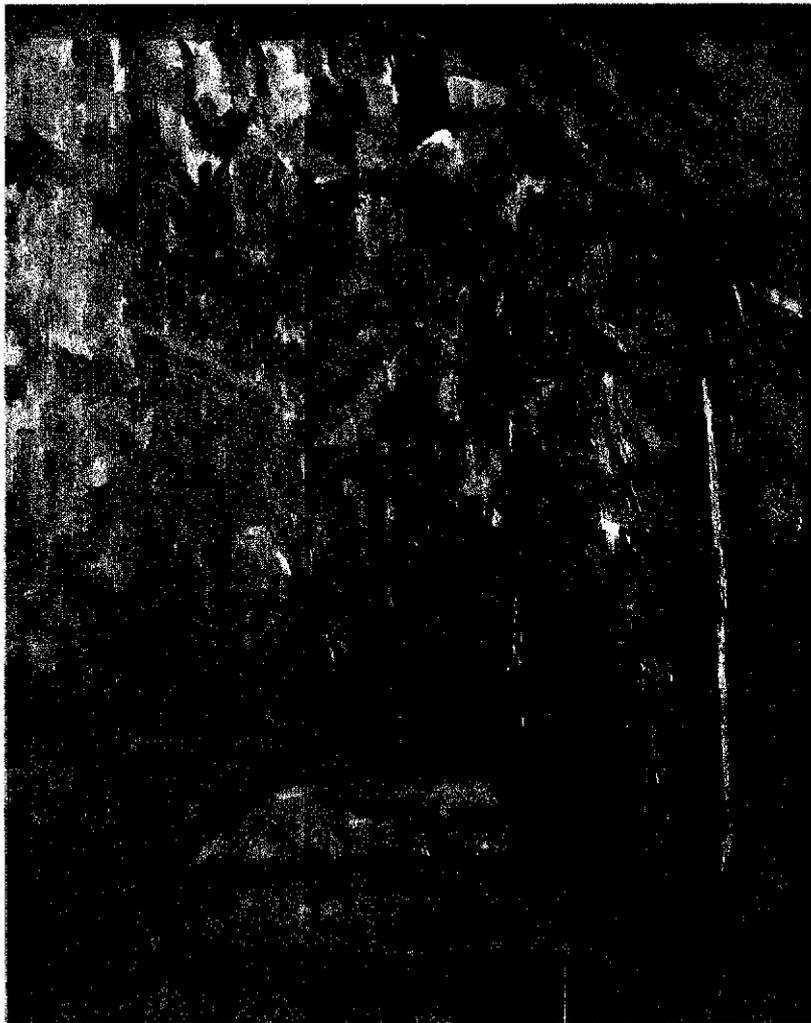




Montagne Sainte-Victoire (Gemälde, Aquarell)



Waldweg-Biegung

---

## KUNST

---

### Duft des Marmors

**Das Spätwerk Paul Cézannes ist Thema einer großen Ausstellung in Paris.**

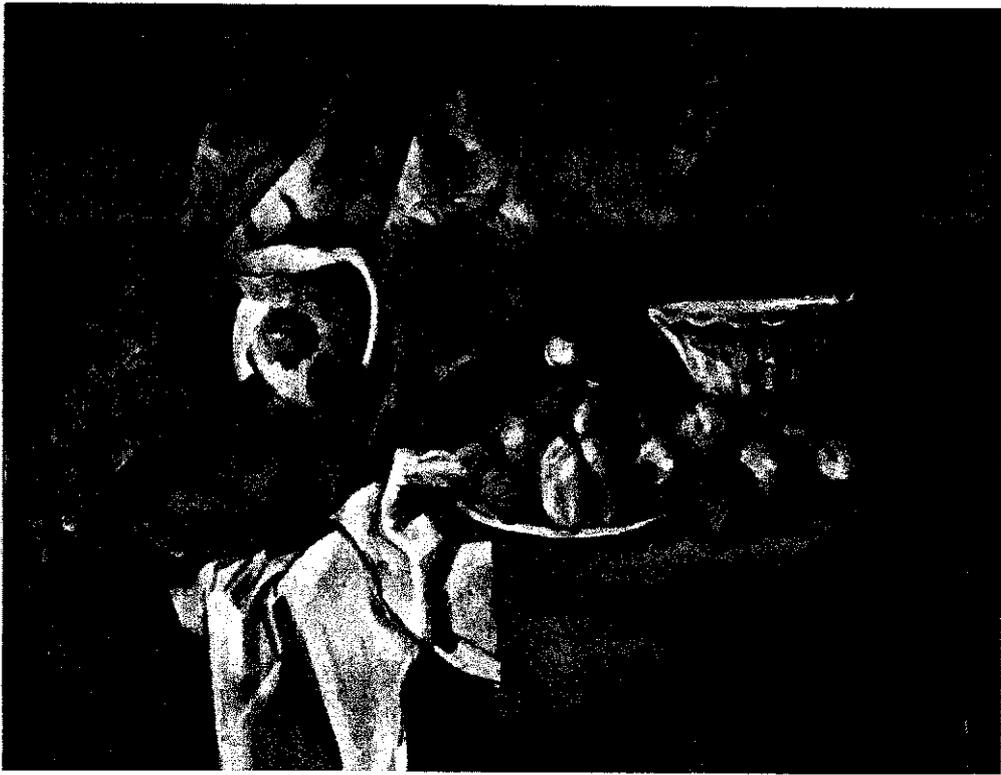
**I**m September 1906, wenige Wochen vor seinem Tod, hatte Paul Cézanne endlich das Gefühl, „vor der Natur hellichtiger zu werden“.

In der Provençallandschaft um seine Vaterstadt Aix empfand der Maler: „Die Motive vervielfältigen sich.“ Ein und derselbe Ausblick, so schrieb er seinem Sohn nach Paris, sei oft „von solcher Mannigfaltigkeit, daß ich mich monatelang beschäftigen könnte, ohne den Platz zu wechseln, indem ich mich bald mehr nach rechts, bald mehr nach links wende“.

Dieses Rezept hat Cézanne weithin fast wörtlich befolgt und damit eine der großartigsten Werkgruppen jüngerer Kunstgeschichte hervorgebracht. Der „Primitive einer neuen Kunst“ (Selbstcharakteristik) entwickelte umwälzende Seh- und Gestaltungsweisen an einem je länger desto mehr begrenzten Bildrepertoire, zuletzt vor allem an Landschaftsmotiven seiner engeren Heimat.

Immer wieder etwa malte er das „Château Noir“ bei Aix oder den Steinbruch Bibémus und immer wieder den beherrschenden Bergzug der Gegend, die Montagne Sainte-Victoire.

Solche Bilder in Serien beieinanderhängen zu sehen, ist „eine Kunst-Er-



Stilleben mit Äpfeln und Pfirsichen



Badende

Cézanne-Spätwerke: „Meine Leinwand verschränkt die Hände“



Bildung ist Besitz, besonders in der Elektronischen Datenverarbeitung. Im Umfeld des Computers erhalten Arbeitsplätze neuen Inhalt, werden neue Arbeitsplätze geschaffen. Bauen Sie auf Ihrer beruflichen Erfahrung Ihre berufliche Zukunft auf!

In 24 Monaten bilden wir Sie aus zum

## Wirtschaftsinformatiker

(einschl. staatl. gepr. Betriebswirt EDV)

## Computertechniker

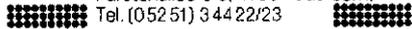
(einschl. staatl. gepr. Techniker EDV)

Der Lehrgang beginnt jeweils am 01. 04. und 01. 10. Die förderungsrechtlichen Voraussetzungen (Arbeitsamt, Bundeswehr) sind gegeben. Im Falle der Förderung werden alle Studiengebühren übernommen. Ein modern ausgestattetes Rechenzentrum, DV-Labors und Wohnheim stehen Ihnen zur Verfügung. Wir arbeiten mit Ihnen für die Sicherheit Ihres Arbeitsplatzes.

Nutzen Sie diese Chance!

Informationen unter Kennziffer DS 0105

Bildungszentrum für  
Informationsverarbeitende Berufe e.V.  
Fürstenallee 3-5, 4790 Paderborn,  
Tel. (052 51) 3 44 22/23



## ZÜNDAPP die leisen Rasenmäher

Kabel-, Motor- und akku-Mäher mit den vielen Pluspunkten – modern, leistungstark, leicht zu handhaben



MM 50  
Stiftung  
Warentest  
(3/1978)  
Prädikat „gut“

Weitere Informationen durch  
ZÜNDAPP-WERKE GMBH  
Abt. G 94 · 8 München 80



fahrung, die man nur einmal im Leben macht“ („The New York Times“); denn schlechterdings unwiederholbar erscheint jenes „Mirakel des Leihbetriebs“ („FAZ“), durch das zunächst im New Yorker Museum of Modern Art reichlich über 100 unschätzbare Cézanne-Werke und die Rekordzahl von einer halben Million Besucher zusammenkamen. Nun ist die aus öffentlichen und privaten, amerikanischen, westeuropäischen und sowjetischen Sammlungen bestückte Super-Ausstellung wenig verändert im Grand Palais in Paris eröffnet worden: „Cézanne — Die letzten Jahre“\*.

Die Auswahl an Gemälden und Aquarellen nämlich, die in der Tat jede Emphase rechtfertigt, konzentriert den Blick ganz auf des Künstlers Spätzeit seit 1895, die Epoche seiner konsequentesten und zugleich reichsten Bildformulierungen, in der sich auch allmählich Wirkung und Ruhm Cézannescher Malerei abzeichneten.

„Er wird in den Louvre kommen“, prophezeite 1895 der Kritiker Gustave Geffroy, als dem 56jährigen beim Pariser Galeristen Vollard eine Einzelausstellung, seine erste, zuteil geworden war. Jüngere Künstler und Intellektuelle begannen Kontakt zu Cézanne zu suchen, und auf einem 1901 in Paris gezeigten Bild von Maurice Denis scharte sich eine Malergruppe huldigend um ein Stilleben des Meisters. Diese „Hommage à Cézanne“ bildet nunmehr das Entree zur Pariser Ausstellung.

Von einem solchen „Manifest Ihrer künstlerischen Sympathie“ (Cézanne an Denis) mochte der Geehrte, der früher mit den Impressionisten ausgestellt und dabei besonders höhnische Kritik geerntet hatte, zwar dankend Kenntnis nehmen. Doch die Vollard-Schau etwa war ihm keine Reise wert, und im persönlichen Umgang mit Adepten war der mißtrauische, zu Jähzorn neigende Maler unberechenbar. Mehrere Freundschaftsporträts blieben, nachdem die Beziehung abgekühlt war, unvollendet, so ein Bildnis Geffroys und eins des jungen Aix-er Literaten Joachim Gasquet.

In Aix galt Cézanne, den erst der Tod seines reichen Vaters (1886) aus unwürdiger Abhängigkeit befreit hatte, sonst als verkrachte Existenz. Gasquet jedoch, der Sohn eines Schulfreunds, war ihm kurze Zeit ein Partner für ausgiebige Gespräche über Malerei. Von Gasquet niedergeschrieben, wiewohl erst 14 Jahre später und in sichtlich subjektiver Stilisierung, überliefern diese Dialoge manches präzise Wort Cézannes zu seiner Kunst, die er als „Harmonie parallel zur Natur“ begriff.

Unter freiem Himmel, vor einem seiner Landschaftsmotive, verschränkte Cézanne die Hände, um dem Jünger darzutun, wie ein Bild sein müsse —

„keine einzige lockere Masche, kein Loch, durch das die Erregung, das Licht, die Wahrheit entschlüpft“, sondern ein Form- und Farbgefüge, in dem gleichsam „meine Leinwand die Hände verschränkt“.

In der Pariser Ausstellung, zumal vor der grandiosen Reihe von Sainte-Victoire-Ansichten (elf Gemälde, acht Aquarelle), läßt sich der Gehalt solcher Worte nachprüfen. Das Sujet erscheint aus eckigen Teilflächen aufgebaut, in sich verzahnt nicht nur durch geometrisierende Komposition, sondern vor allem durch Entsprechungen und Abstufungen (Cézanne: „Modulation“) der oft auf Blau, Grün, Violett und Ocker beschränkten Farben.

Das Resultat dieses Verfahrens ist voller Spannung: Die fest, aber wie si-



Cézanne-Selbstporträt  
Jähzorn gegen Jünger

multan unter mehreren Blickwinkeln fixierte Form drückt so auch eine kräftige Dynamik aus. Und während Cézanne auf dem Weg zur abstrahiert-eigenständigen Bildgestalt weiter ging als alle Zeitgenossen, gelang ihm doch eine so starke Suggestion von Wirklichkeit, daß seine Zielvorstellung, sogar den Geruch der Motive („den Duft des fernen Marmors von Sainte-Victoire“) zu beschwören, keineswegs absurd klingt.

Dem Bemühen, „eine große sinnliche Vision... immer mit Natur zu tränken“, widmete sich der ältere Cézanne in Abgeschiedenheit. Trotz ererbtem Wohlstand lebte er zumeist bescheiden in Aix, ließ seine Frau, einst sein Modell, und seinen Sohn in Paris und suchte zur Arbeit einsame Plätze aus. Zeitweilig dachte er daran, ein unbewohntes Landschloß, das Château Noir, zu kaufen, mietete dann aber nur einen

\* Bis 23. Juli. Katalog 256 Seiten, 55 Franc.

Ihr Apotheker hält eine  
kostenlose Original-Probe Talcid für Sie bereit.  
Fragen Sie ihn danach!

# Jetzt von Bayer

# Talcid®

## stimmt den 'sauren' Magen wieder freundlich.

### Hilft minutenschnell

Bei Sodbrennen,  
saurem Aufstoßen,  
Magenübersäuerung,  
Magendruck,  
Völlegefühl,  
nervösen Magenbeschwerden.

### Wirkt stundenlang

Befreit von Schmerzen,  
Brennen und Druckgefühl.  
Ist ausgezeichnet  
verträglich.  
Säuert nicht nach.

Talcid-Kautabletten schmecken angenehm nach  
Pfefferminz. Packungen mit 40 und 100 St.  
Talcid „flüssig“ schmeckt angenehm nach Apfelsinen.  
Flasche mit 200 ml.  
Talcid ist in allen Apotheken ohne Rezept erhältlich.



Raum darin. Erst 1902 ließ sich der Maler vor der Stadt ein karges Atelierhaus bauen.

In diesem nun als Wallfahrtsort gepflegten Gebäude ist noch ein Teil der Utensilien zu besehen, die Cézanne — für eine Werk-Serie neben den Landschaften — zu Stilleben gruppierte: Krüge, Flaschen, Teller, Totenschädel. Und hier rang der Maler auch mit einem Thema, das mehr noch als der Natur der Kunstgeschichte abgesehen war. Doch weisen Cézannes rätselhafte Monumentalkompositionen dieser „Badenden“ zugleich auf Picasso und Matisse voraus.

Picasso, als Kubist ein dankbarer Nachfolger Cézannes, dokumentiert seine Verehrung postum auch in der Pariser Ausstellung: Eines von vier da gezeigten Château-Noir-Gemälden stammt aus dem Erbe des Malers, der nun, in einem anderen Schloß, ganz nahe bei dem Cézanne-Motiv begraben liegt.

## BÜCHER

### Rohstoff Mensch

Der amerikanische Soziologe und Bestseller-Autor Vance Packard beschreibt in einem neuen Buch die Mittel und Methoden, mit deren Hilfe die Wissenschaft den Menschen formen kann.

Sie war zwar erst für das Jahr „632 nach Ford“ angesagt, doch scheint sie jetzt schon, 1978, nicht mehr fern zu sein: die „Schöne neue Welt“ des britischen Romanciers und Essayisten Aldous Huxley, Horror-Vision der Zukunft und meistzitierte Negativ-Utopie vom total manipulierten Menschen.

Immer öfter dringen aus den Laboratorien von Genetikern, Verhaltensforschern und Psychochirurgen Erfolgsmeldungen über gelungene Eingriffe in die Natur von Tier und Mensch. Meist klingen solche Berichte wie die Produkte phantasiebegabter Science-Fiction-Autoren — und manchmal sind sie das auch —, doch was noch Wahn oder schon Wirklichkeit ist, läßt sich kaum mehr unterscheiden.

So hat beispielsweise unlängst der Bericht des amerikanischen Autors David Rorvik, wonach es gelungen sei, einen Menschen zu kopieren, zu „klonen“, wie der Fachausdruck lautet, zu einer weltweiten Wissenschaftler-Diskussion geführt, die zumindest die Möglichkeit, den jüngeren Doppelgänger eines Menschen zu machen, bestätigte (SPIEGEL 12-13/1978).

Wie intensiv die Menschen-Macher schon am Werk sind, versucht der amerikanische Soziologe und Bestseller-Autor Vance Packard in seinem neuen 560-Seiten-Schocker „Die große Versu-